

Die Jubiläumstagung der christlichen Gewerkschaften in Köln

Von einem sächsischen Teilnehmer an der Kölner Tagung, über die wir schon berichteten, gehen uns noch folgende Einzelheiten an:

Die Stadt Köln hatte am 12. bis 13. Oktober 1924 Vertreter der christlichen Gewerkschaften aus dem ganzen Reich und darüber hinaus als Gäste. Es galt das 25jährige Bestehen der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zu begehen. Die christlichen Gewerkschaften Kölns hatten sich keiner Mühe verschont, und auch keine Mühe gescheut, diesen Tag so festlich und würdig wie nur irgend möglich auszukleiden. In der katholischen Messe und in der evangelischen Kirche waren die Sonntagmorgens Festgottesdienste. Bis auf den letzten Platz waren die Kirchen mit anhänglichen christlichen Gewerkschaftlern gefüllt. „Was hat die Gründung der christlichen Gewerkschaften vor 25 Jahren bewegt?“, das war der Inhalt der Predigten. Eine heilige Andacht konnte man an den von hartem Lebenskampf geprägten Gesichtszügen der Teilnehmer, jedem Teilnehmer wurde an diesen geweihten Stätten in dieser Stunde so bewußt, daß der Mensch nicht nur Materie ist. Wie lieb- und freudvoller ist doch das Menschenbild eines großen Volkstales, besonders eines großen Teils der Arbeiterschaft, denen man durch irdische Ideen diesen Glauben gewonnen hat.

In geschlossenen Zügen marschierten die Festteilnehmer nach dem Rheingelände. Ein äußerst farbenprächtiges Bild boten die Hunderte von Bergknappen mit ihren Gewerkschaftsflaggen an der Spitze in ihren schmucken Uniformen.

Am Verammlungstag sahen der Vorsitzende des Gesamtverbandes, E. Segerwald, und der Vorsitzende der christlichen Bergarbeiter, J. Busch, Kurtscheid, der Vorsitzende der christlichen Holzarbeiter, eröffnete die Festversammlung. Neben einer Anzahl von Vertretern der christlichen Gewerkschaften des Auslandes konnte man eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen, darunter den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning, Herrn Kardinal Dr. Schulte, den Präsidenten des evangelischen Konfessionsrats, Oberbürgermeister von Köln und sehr viele weitere prominente Persönlichkeiten der Politik, der Wissenschaft, sowie der evangelischen und katholischen Kirche. Herr Reichshandelsrat wurde durch den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns entschuldigt, und der Festversammlung mitgeteilt, daß Herr Reichshandelsrat außerordentlich bedauernd wegen dringender Amtsgeschäfte an der Tagung selbst nicht teilnehmen zu können. Durch ein Telegramm wünschte Herr Reichshandelsrat noch, daß die christlichen Gewerkschaften sich im allen Sinne entwickeln möchten, und die Tagung selbst einen guten Verlauf nehmen möchte. Herr Oberbürgermeister Dr. Kadenauer gab in seiner Rede die Freude zum Ausdruck, daß gerade die Stadt Köln der Nährboden für diese große Bewegung gewesen ist. Unter beifolgendem Beifall sagte u. a. Kardinal Dr. Schulte, die christlichen Gewerkschaften sind entstanden als eine starke gesunde Reaktion des hohenstandigen christlichen deutschen Volkes, gegen die einseitigen Verwüstungen, die von dem kapitalistischen Geiste und von der sozialistischen Idee in die Seelen breitetester Volksmassen angerichtet wurde. Die evangelische Kirche lieh durch den Superintendenten Dr. Wolf herrliche Worte des Glückwunsches und der Begrüßung der Tagung übermitteln. Diese vortrefflichen Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Herr Arbeitsminister Dr. Brauns führte in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede etwa folgendes aus: Das silberne Fest der christlichen Gewerkschaften ist kein Fest gewöhnlicher Art, kein Fest nur für die unmittelbaren Beteiligten, an ihm ist die ganze Arbeiterwelt, ist Kultur, Wirtschaft, Volk und Staat aufs lebhafteste beteiligt. Er dankte der Arbeiterbewegung für die geleistete Vorarbeit, für das neue Recht der Nachkriegszeit, das den Arbeiter die Gleichberechtigung in Staat und Wirtschaft und Gesellschaft bringen soll. Zum Schluß wurde seitens des Redners mit Nachdruck betont, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, die Forderungen der neuen Gesetzgebung hervorzuheben, nicht allein dem arbeitenden Volke allein aufzuerlegen, sondern diese gerecht zu verteilen. Auf der anderen Seite ist die Reichsregierung überzeugt, daß die christlich-sozialen Gewerkschaften die Reichsregierung bei dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft tatkräftig unterstützen werden. Den Inhalt der Festrede des Herrn Segerwald, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, haben wir bereits veröffentlicht.

Anschließend sprachen der Reichstagsabgeordnete Franz Behrens, Vorsitzender der Landarbeiter, und Reichstagsabgeordneter, Franz Wieber, Vorsitzender des christlichen Metallarbeiterverbandes. Zum Schluß belegte unter großem Beifall der Sekretär des internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften, Herr Serarens-Ultrad das Podium, und gibt der Freude Ausdruck, daß die christlichen Gewerkschaften in den schwersten Tagen ihrem Heimatland im Interesse der Allgemeinheit sehr wertvolle Arbeit geleistet haben. Solches sei nur dort möglich, wo Liebe und Gerechtigkeit gegen den Nächsten herrschen. Die Veranstaltung wurde umrahmt von Vorträgen des Gesamtverbandes der christlichen Metallarbeiter Essen unter Leitung ihres Kollegen Franz Singstreck. Diese gefangenen Darstellungen zeigten ein hohes Maß von künstlerischem Einschlag. Darum ist der Ruf berechtigt: Gebt der deutschen Arbeiterschaft, in der so hohe Ideale leben, endlich Licht und Sonne, damit auch diese zu den Sonnenhöhen sich emporerheben können.

Gewaltig ist die Arbeit, die von dieser Bewegung schon geleistet wurde, groß ist das Arbeitspensum, das noch zu bewältigen ist, das ist aber nur dann möglich, wenn alle, die einen guten Willen haben, sich über all den Vorarbeiten und sonstiger Beihilfe in den christlichen Gewerkschaften die Hände reichen. Wenn Klassenhaß und Klassenkampf von oben und unten der Vergangenheit angehören, ist auch die Zeit da, wo die soziale Frage ihrer Lösung entgegengeht.

Vom Volksvereinstag in Leipzig

Leipzig-Gohlis und Leipzig-Wahren.

Daß der Volksverein die Katholiken Leipzigs zu vier großen Festversammlungen zusammenrief, durfte gewiß als ein Ereignis erscheinen, das aber durch einen vollen Erfolg glänzend gerechtfertigt wurde. Auch die festlichen Veranstaltungen in der Gemeinde Leipzig-Nord erfreuten sich einer überaus regen Teilnahme. Schon die Vorbereitungsarbeiten in der Akademiker-Gedächtniskirche zu Leipzig-Gohlis, gehalten von Herrn Kaplan Reuter, L. Reubnik, wiesen eine zahlreiche Zuhörerschaft auf. Es wurde überzeugend dargestellt, wie die Sorge für die Mäße der Seele — *adveniat regnum tuum* — wie das hl. Sakrament — *et dimittit nobis debita nostra* — und das Allerheiligste Altarsakrament — *panem nostrum quotidianum da nobis hodie* — vor allem geeignet seien, die soziale Not unseres tiefgebeugten Volkes zu heben und zu heilen.

Der Goldene Helm in Leipzig-Gohlis ist es gewohnt, bei festlichen Veranstaltungen der Katholiken einen gutbesetzten Saal zu sehen. Auch in der Festversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland konnte der Geschäftsführer für Leipzig-Nord, Herr Jüngling, eine zahlreiche Teilnehmerzahl begrüßen. Wie immer so versöhnte auch heute die Cäcilia den Volksvereinstag unter Leitung ihres Dirigenten Jänemann durch sorgsam ausgewählte und musikalisch vorgetragene musikalische Darbietungen. Den Mittelpunkt des Festabends bildete der Vortrag des Herrn Reg.-Rat Dr. Rügner, Dresden.

Grenzen und Nachteile des Staatsbetriebes

Dresden, 18. Oktober. Von der Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindeförderungsausschusses erhalten wir folgende Ausführungen: Die Landesstelle für Gemeindeförderung hat in ihrer letzten Sitzung eine Entscheidung gefaßt, mit der sie die Erweiterung des Aufgabenspektrums und den technischen Ausbau der Sächsischen Werke fordert. Sie hält hierbei eine Ausdehnung der Gemeinden und Gemeinverbände, die sie als Kettenhändler bezeichnen, in der Elektrizitätsversorgung, eine führende Beteiligung des Staates an der Ferngasversorgung und die unmittelbare Hausbrandversorgung durch die Sächsischen Werke für erforderlich. Solche Pläne, die zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit eine starke Zentralisation herbeiführen wollen, hören sich wohl in der Theorie sehr gut an, begegnen aber leider bei der Ausführung Schwierigkeiten, welche die erhoffte Wirtschaftlichkeit im Gegenteil verhindern. Es mag nur auf die unwirtschaftliche Tätigkeit der Kettenhändler, sowie auf die vielen fruchtlosen Verläufe einer Zentralversorgung mit Lebensmitteln oder anderen Gegenständen hingewiesen werden, ferner auf die katastrophalen Wirkungen, welche die Einleitung der Reichsfeuerverwaltung an Stelle der eingearbeiteten Staats- und Gemeindeförderung hatte. Auch in der Elektrizitätsversorgung müßte die Fortleitung und Verteilung des Stromes an die einzelnen Abnehmer von neuem gebildet werden, wenn man die jetzt bestehenden (5) überkommenen Werke oder Gemeinverbände ausschalten wollte. Auch die Stromerzeugungstätigkeit der bestehenden Elektrizitätswerke wird nicht ohne Schaden für die Wirtschaft ohne weiteres weggelassen können. Ebenso wie viele Einzelbetriebe Stromerzeugungsmaschinen besitzen, um Spitzenleistungen, die sie vorübergehend gebrauchen, billiger selbst herzustellen, kann dies in einem gemeindeförderunglichen Werk für den Abnehmer einer Gemeinde oder eines Gemeinverbandes in wirtschaftlich günstiger Weise geschehen. Die zahlreichsten Stützwerke, welche bei der zentralen Landesversorgung mit ihren weitverbreiteten Freileitungssystemen bisher immer wieder auftraten, lassen es gleichfalls unbedingt erforderlich erscheinen, daß zur Aufrechterhaltung von Werk- und Wirtschaft Reserveanlagen entweder beim Einzelabnehmer oder bei einem gemeindeförderunglichen Werk in Tätigkeit bleiben. Schließlich haben bisher gerade die selbstverwaltenden gemeindeförderunglichen Werke den einzelnen Abnehmern und der Wirtschaft im ganzen durch Wiederholung der Preise die besten Dienste geleistet, denn in der Praxis hat es durchaus nicht so gelegen, daß die staatlichen Werke den Strom

billiger als andere Werke geliefert hätten. Wenn die Konkurrenz anderer Unternehmungen als treibende Kraft für technische und wirtschaftliche Leistung wegfiele und dadurch eine absolute Monopolstellung der sächsischen Werke herbeigeführt würde, könnte leicht mit der Zeit ein Nachlassen in der wirtschaftlichen Weiterbildung eintreten, wie sich das oft schon bei Monopolunternehmungen gezeigt hat, welche dem Kampf des freien Wirtschaftslebens entrückt waren. Da die Sächsischen Werke eine Einnahmequelle des Staates sind, liegt auch die Versuchung nahe, daß bei einer schlechten Finanzlage eine Monopolstellung zur Verbesserung der Staatsfinanzen und zum Schutze der Wirtschaft ausgenutzt werden könnte. Es erscheint nach alledem mehr als zweifelhaft, daß die Ausschaltung der jetzt bestehenden Elektrizitätsunternehmungen die Wirtschaftlichkeit des Strombezuges ohne weiteres geben würde. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß von einem Kettenhandel (einem bloßen Weiterverkauf der Ware ohne eigene Tätigkeit) gegenwärtig keine Rede sein kann, da die gemeindeförderunglichen Werke oder Gemeinverbände, welche Strom vom Staate beziehen und weiterverkaufen, die unentbehrliche Fortleitung und Verteilung an die einzelnen Abnehmer ausüben.

Wegen einer führenden Beteiligung der Sächsischen Werke an der Ferngasversorgung wäre theoretisch ebenfalls nicht einzusetzen, wenn in der Praxis die bisherige Tätigkeit in dieser Richtung Erfolg für die Wirtschaftlichkeit gezeigt hätte. Es kann jedoch nicht gerade als sehr wirtschaftlich erachten, wenn in einer Entfernung von 7 Kilometern neben dem Dresdener Gaswerk (4 Kilometer von seiner Hauptrohrleitung) unter Beteiligung des Staates ein Gaswerk ausgebaut werden soll, dessen Leistung ohne jede Erweiterung des Dresdener Gaswerkes und ohne Veränderung in dessen Betriebsführung von diesem übernommen werden würde. Wenn die wirtschaftliche Geschäftsführung des vom Staate mit betriebenen Gaswerkes Heidenau sich darin äußert, daß der Gaspreis 22 Prozent höher ist (22 Pf. gegen 18 Pf.) als in dem nahegelegenen Dresdener Werk, so ist ein gemeindeförderunglicher Grund für die Führung des Staates in der Gasversorgung für eine Übernahme der Gasversorgung durch den Staat oder eine führende Beteiligung darin nicht ohne weiteres zu erkennen. Gerade im Interesse der Gemeinwirtschaft muß unbedingt davor gewarnt werden, bestehende Einrichtungen, welche technisch gut und wirtschaftlich arbeiten, auszukapitulieren und durch neue überzuleistete zu ersetzen.

Das Schulkind

Eine vorbildliche Tat der 3. katholischen Volksschule in Dresden

Dresden, 20. Oktober.

Ein Festtag für unsere 3. katholische Volksschule in der Bünaustraße war der vergangene Freitag, der 17. Oktober. Infolge der Opferwilligkeit von Lehrern und Eltern und Freunden der Schule ist der Plan der Errichtung eines Schulkinos nun verwirklicht worden. Nachdem schon am Donnerstagabend die Schulkinder in erdrückender Fülle den Vorführungen beigesteuert hatten, waren die Vertreter des Schulausschusses, der katholischen Schularbeitsgemeinschaft, die früheren Schulausschussmitglieder, die beiden H. S. Florer von Cotta und Löttau und die früher an der 3. katholischen Volksschule wirkenden Lehrer durch die Lehrerschaft zu einer Eröffnungsfeier geladen worden.

Der Schulleiter Walter gab in seiner Begrüßungsrede einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Kinoanlage. Ausgehend von den Bestrebungen, den Film zu Unterrichtszwecken zu verwenden und damit gleichzeitig den sogenannten Schulkinos entgegenzuwirken, brachte er nachdrücklich die Notwendigkeit der Einrichtung von Schulkinos vor Augen. Er brachte zum Ausdruck, daß sich die ganze Lehrerschaft tatkräftig dem Plane gewidmet und manche Opfer dafür gebracht habe. Aber auch der Elternrat und die Schularbeitsgemeinschaft haben die Arbeiten wirksam gefördert. Es wolle doch sicher etwas bedeuten, wenn unsere fast durchweg aus armen Familien bestehenden Gemeinden Cotta und Löttau ein solches Werk — es kostet die Anlage fast 4000 Mark — auf sich nimmt. Seien auch die Sorgen groß, die wir dadurch aufzulösen haben, so werden sie doch überwunden werden und es appelliere immer wieder an die Opferwilligkeit und Gebetsbereitschaft der Eltern und aller Freunde der katholischen Schule. Anschließend sprach der Vorsitzende des Elternrates, Müller-Cotta, dem Schulleiter und der Lehrerschaft den Dank der Eltern für ihr unermüdeliches Wirken aus. Die Katholiken von Cotta und Löttau seien schon immer stolz auf ihre 3. katholische Volksschule gewesen, die sich in Anlage und Ausstattung sicher an die Spitze der Dresdener Volksschulen stellen kann. Sie haben auch den Plan der Lehrerschaft daher eifrig unterstützt, in dem Bemühen sein und der Hoffnung, den Kindern zu dienen und ein weiteres Band des Vertrauens um Kinder, Schule, Lehrer und Eltern zu schließen. Er fordert Lehrer und Eltern auf, weiter gemeinsame Erziehungsarbeit zu leisten, nicht allein durch das Wort, sondern vielmehr durch das lebendige Beispiel und die Tat. So werden wir die Kinder zu aufrechten Katholiken und brauchbaren Gliedern der Volksgemeinschaft heranwachsen lassen.

Herr Dr. Rudert vom sächsischen Schulausschuss sprach Lehrern und Eltern ebenfalls Worte des Dankes und der Anerkennung aus und wies in längeren Ausführungen auf die Notwendigkeit der Schaffung guter Kinderfilme hin. — Im Laufe des Abends kam eine ganze Reihe trefflicher Filme zur Vorführung, die deutlich bewiesen, wie nützlich die Kinoeinrichtung wirken kann. Alle Anwesenden waren begeistert von den wunderbaren Naturaufnahmen, interessanten Vorträgen über Entstehung der Schlafkrankheit, Seidenraupenzucht, Eisenbahnbauten, Bilder vom Rhein, vom Karwendelgebirge usw. Alles in allem, eine glänzende Rechtfertigung des geschaffenen Werkes. Die Teilnehmer des Abends waren sichtlich hoch befreit. — Nun gilt es aber auch, die noch nötigen Geldmittel aufzubringen, 4000 Mark ist eine gewaltige Summe. Es ergeht daher an alle Eltern und Freunde unserer katholischen Schule in Cotta, Löttau und Blauen die Bitte, unser Werk durch einmalige oder regelmäßige Beiträge zu unterstützen. Spenden nehmen jederzeit entgegen der Vorsitzende des Elternrates, Richard Müller-Cotta, Gottfried-Keller-Str. 80, der Vorsitzende der katholischen Schularbeitsgemeinschaft, J. Otto-Löttau, Reßelsdorfer Str. 88, Schulleiter Walter, 3. katholische Volksschule, Bünaustraße, 77, die bekannten Vertrauensleute der Schularbeitsgemeinschaft Dresden-West.

— Eine Kirchenkommission von Zeitungsauschnitt. Von einem Sammelbüro in Amerika Hauptstadt wurde soeben ein Sammelbuch herausgegeben, das nicht weniger als 6120 eingetragene Zeitungsauschnitte enthält, die sich mit dem Tun und Lassen des Prinzen von Wales während seines kürzlich stattgefundenen Besuchs auf Long Island befassen. Dieser Band wurde nach London geschickt, wo er dem Prinzen bei seinem Rückkehr nach London überreicht werden soll. Jeder Artikel, der in einer amerikanischen Zeitung über den Prinzen kam, ist in diesem Sammelbuch enthalten, das die „Kleinigkeit“ von 325 Pfund wiegt. Um die Auschnitte zu klassifizieren, waren während zwei Wochen hindurch Tag und Nacht 28 Fachleute tätig. Ihre Arbeit wird erst dann richtig gewürdigt, wenn man berücksichtigt, daß sie unter gewöhnlichen Umständen drei Monate in Anspruch genommen hätte. — Auch eine Beschäftigung!

Aus der katholischen Welt

X Das Zentralkomitee für das Anno Santo erläßt folgende Mitteilung: An das Römische Zentralkomitee für das Heilige Jahr sind aus dem Ausland Anfragen wegen eines Industriellen- und Handelsunternehmens gelangt, welches unter dem Namen „Perseverante“ in Rom im Entstehen begriffen sein soll, um einen besonderen Dienst für die Pilgerfahrten zu organisieren. Dieses Unternehmen ist in keiner Weise von den kirchlichen Behörden benachteiligt oder beauftragt und hat mit dem römischen Zentralkomitee für das Heilige Jahr nicht das geringste zu tun. Das Römische Zentralkomitee hat dem Institut keinerlei Aufgaben übertragen. — Die obige Verlautbarung des Römischen Zentralkomitees sei auch von den Pilgern in der Heimat beherzigt, welche in ihrem eigenen Interesse sich unbedingt an ihre heimischen kirchlich autorisierten Organisationen für das Heilige Jahr halten sollen. Für Deutschland ist es das Zentralkomitee in Würzburg (Generalsekretär Raps).

Tridentinischen Konferenzen. Für das Erzbistum Freiburg und das Bistum Mainz fanden am 13. und 14. Oktober in Karlsruhe und Mainz Priester-Missionen Konferenzen statt, die sehr gut besucht waren. In beiden Verfammlungen sprachen B. Alfons Weith S. J. (Bonn), der Schriftleiter der katholischen Missionen, und Generalsekretär Dr. P. Louis (Wachen). Die Konferenz in Karlsruhe leitete als Bischofsanwesender der Unte clerici pro missionibus, Konfliktobdirektor Dr. Reinhard (Freiburg). An die beiden Referate schloß sich eine rege Aussprache an. In Mainz wohnte Bischof Dr. Ludwig Hugo mit dem größten Teil des Domkapitels der Konferenz bei, deren Teilnehmer das Refektorium des Priesterseminars bis zum letzten Platz füllten. Generalvikar Dr. Mager leitete die Versammlung und gab in seiner Begrüßungsansprache einen Überblick über die deutsche Priester-Missionsbewegung. Bischof Dr. Hugo ergriff am Schluß das Wort, um seiner Freude über den Zustandekommen der Konferenz auszusprechen und seinen Wunsch zu betonen, daß auch der heilige Klerus sein Feuerlicht tun müsse, um als mächtiger Faktor hinter der katholischen Glaubensverbreitung zu stehen. Die Pflege der allgemeinen Missionen, die der Papst so sehr betone, sei absolute Pflicht des Priesters. Es ist mir unglücklich, daß es Priester geben könnte, die nichts für die Missionen tun. Die Weltmission gebe aber auch dem Priester viel. Sie gebe ihm Trost und Anregung in seiner eigenen schweren Seelsorgearbeit und sichere seinen apostolischen Willen. Die heimatische Seelsorgemethode gewinne durch die Beachtung des missionarischen Wirkens.

250 000 Rundfunkteilnehmer in Deutschland

Während der letzten Monate hat sich die Teilnehmerzahl beim Rundfunk in viel stärkerem Maße vermehrt, als jemals angenommen wurde. Die Gesamtteilnehmerzahl ist von 9100 am 1. April auf rund 250 000 am 1. August gestiegen. Bereits im Juli ist eine tägliche Zunahme von mehr als 1000 Teilnehmern zu verzeichnen. Die Gesamtteilnehmerzahl wird jetzt in Deutschland auf über 250 000 geschätzt.